Wilhelm FOISSNER – ein Sechziger

Alois LAMETSCHWANDTNER*

Ich kenne Willi FOISSNER seit den frühen 70iger Jahren, als wir zusammen mit weiteren Studierenden beim Gründer des Institutes für Zoologie der Universität Salzburg und jetzigem Emeritus, Univ.-Prof. Dr. Hans ADAM dissertierten. Bedingt durch die unterschiedlichen Thematiken nahmen wir anfänglich nicht allzuviel Notiz voneinander; zu weit waren unsere Interessen voneinander entfernt. Ich hörte zwar, dass Willi FOISSNER vor seinem Studium den Beruf eines Tischlers erlernt und über eine Maturaschule die Reifeprüfung gemacht hat, Genaueres war mir allerdings nicht bekannt. Heute weiß ich, dass Willi FOISSNER eine vierjährige Ausbildung zum Tischler (1962–1965) absolviert hat, die er 1965 erfolgreich mit der Gesellenprüfung abgeschlossen hat. Bis 1967 hat er diesen Beruf auch aktiv ausgeübt, bevor er nach Ableistung des 15-monatigen Präsenzdienstes 1968 als Hilfslaborant in ein medizinisch-technisches Laboratorium in Linz übergewechselt ist, wo er noch im gleichen Jahr die Staatliche Abschlußprüfung „Hilfslaborant" mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt hat.

Wenngleich er in seinem Lebenslauf für die Jahre 1966–1976 nur lapidar anführt, dass er ehrenamtlicher Mitarbeiter der Naturkundlichen Station der Stadt Linz war, so scheint die „Mitarbeit" in dieser Station seinen weiteren beruflichen, und vor allem seinen wissenschaftlichen Werdegang doch ganz entscheidend mitbestimmt und in ihm den Wunsch geweckt zu haben, die Matura zu erwerben. Nachdem Willi FOISSNER 1973 in Wien erfolgreich maturiert hatte, begann er noch im gleichen Jahr bei Univ.-Prof. Dr. Hans ADAM an der Universität Salzburg mit dem Doktoratsstudium der Zoologie und Botanik. Anders als heute, wo gemäß dem Europäischen Modell (Bologna-Erklärung) mit Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien ein dreistufiges Studium die Regel ist, gab es damals lediglich ein Lehramts- (Magister) und ein Doktoratsstudium. Letzteres wählte Wilhem FOISSNER und schloß es 1979 mit dem Dr. phil. ab.

Erst sehr spät ist mir bewußt geworden, dass Willi FOISSNER zum Zeitpunkt seiner Promotion bereits mehr als 50 wissenschaftliche Arbeiten über Einzeller (Protozoa), vorwiegend Wimpertiere (Ciliophora) veröffentlicht hat. Viele seiner Arbeiten hat er schon damals in den besten wissenschaftlichen Journalen veröffentlicht, in Journalen, die international referiert und im Science Citation Index, dem „Gütekatalog" für naturwissenschaftliche Veröffentlichungen, gelistet sind. Wilhelm FOISSNER hat damit vor seiner Promotion eine einzigartige Publikationsliste aufzuweisen, die wohl so schnell von keinem jungen Kollegen noch einmal erreicht werden wird. Diese Leistung ist um so höher zu werten, als Wilhelm FOISSNER nach Ablegung der Matura neben seinem Studium der Zoologie und Botanik auch Lehrer an der „Schule für den medizinisch-diagnostischen Laboratoriumsdienst" des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Linz war und die Gegenstände Mikroskopie, Fotografie und Mikrofotografie sowie Allgemeine Fotografie unterrichtete. Wie seine Veröffentlichungen eindrucksvoll zeigen war Wilhelm FOISSNER bereits zu diesem Zeitpunkt ein international anerkannter Experte.

Bereits 1980 wurde Wilhelm FOISSNER die große Ehre zuteil, in der Neuauflage des Standardwerkes „Süßwasserfauna Mitteleuropas" die Taxonomie, Ökologie und geographische Verbreitung der „Niederen Ciliaten" völlig neu bearbeiten zu dürfen. In diesem Jahr bekam Wilhelm FOISSNER im Rahmen eines vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) geförderten Projektes am damaligen Zoologischen Institut der Universität Salzburg eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle als Vertragsassistent und konnte sich ab diesem Zeitpunkt erstmals ganz auf seine Forschungen konzentrieren.

Wilhelm FOISSNER hat in Würdigung seiner hervorragenden Arbeiten zur Morphologie, Taxonomie, Phylogenie und Feinstruktur der Ciliaten und Testaceen, seinen Studien zur Ökologie der Ciliaten und Testaceen der Gewässer und der Böden, seinen umfassenden Untersuchungen des von Bruno Maria KLEIN entdeckten „Silberliniensystems" sowie seinen wegweisenden Forschungen betreffend den Einsatz von Bodentieren zur Bioindikation viele wissenschaftliche Preise wie den Christian-Doppler-Preis (1979), den Sandoz-Preis

* Leiter des Fachbereiches Organismische Biologie

Denisia 23 (2008): 11-13

(1985), den Tratz-Preis (1986), den Stiegl-Wasserschutzpreis (1992), den Landeskulturpreis Oberösterreich (1999) und die Kulturmedaille des Landes Oberösterreich (2003) zuerkannt bekommen. Er ist darüber hinaus in das wissenschaftliche Board vieler internationaler Zeitschriften wie z.B. Archiv für Protistenkunde (1983), European Journal of Protistology (seit 1987) aufgenommen und als Mitherausgeber von internationalen Zeitschriften wie z. B. Biology and Fertility of Soils (seit 1989) bestellt worden.

Wie die obigen Ausführungen zeigen, ist der Lebenslauf von „Willi" FOISSNER nicht schnurgerade verlaufen, sondern zeigt weite Bögen, die ihm sicherlich viel Zeit, Energie und Überwindung gekostet haben und ihn lange Zeit von seiner „Berufung" Wissenschafter zu werden, abgehalten haben. Diese „Bögen", die ich bewußt nicht als Umwege bezeichne – Umwege sind in der Regel ja entbehrlich – und die dabei gewonnenen Erfahrungen erklären sicherlich manches, was Willi FOISSNER so auszeichnet, sein konsequentes Arbeiten, seinen kompromisslosen Einsatz für „seine" Wissenschaft die Protozoologie, sein unermüdliches Schaffen und sein Streben nach Perfektion.

Da ich in einem anderen wissenschaftlichen Bereich arbeite, kann ich die fachspezifischen Leistungen von Willi FOISSNER nur indirekt beurteilen, indirekt über die heute in der Wissenschaft gängigen Indikatoren wie Zahl der wissenschaftlichen Publikationen in international peer-reviewten Zeitschriften, die Veröffentlichung von Monografien und Buchbeiträgen, Qualität und Quantität der durchgeführten Forschungsprojekte, Zahl der betreuten DiplomandInnen und DoktorandInnen sowie seine leitenden Tätigkeiten in wissenschaftlichen Gesellschaften. In all den genannten Bereichen hat Willi FOISSNER herausragende Leistungen erbracht. Wie großartig seine Leistungen sind wird noch deutlicher, wenn man berücksichtigt, dass er bis vor kurzem seitens der Universität keinerlei technisches Personal für seine Arbeiten zur Verfügung hatte, sondern sich dieses über eingeworbene Forschungsprojekte selbst finanzieren mußte.

Wie bereits früher angeführt hat Willi FOISSNER sich schon sehr früh mit der Mikrofotografie befasst. Auch heute stellt die Lichtmikroskopie mit all ihren Facetten noch immer ein tragende Säule seines methodischen Untersuchungsarsenals dar, das aber bereits ab Mitte der Siebzigerjahre um moderne raster- und transmisionselektronenmikroskopische Untersuchungsmethoden wesentlich ergänzt und erweitert und in den letzten Jahren durch molekulargenetische Techniken abgerundet wurde. Was ist wohl in Willi FOISSNER vorgegangen, als er, der so lange Jahre nur lichtmikroskopisch gearbeitet hat, zum ersten Mal „seine Tiere" mit ihren fantastischen Bewimperungen bei der hohen Auflösung des Rasterelektronenmikroskopes sah? Ich nehme an, dass er bereits zu diesem Zeitpunkt das hohe Potential der Rasterelektronenmikroskopie für seine zukünftigen Forschungen erkannt hat. Die Tatsache, dass er in seinen Forschungsprojekten diese Methodik auch heute noch mit großem Erfolg einsetzt, stützt diese Annahme. Nichtsdestotrotz war und ist die Lebendbeobachtung „die" Methodik, die Willi FOISSNER wie eh und je ins Zentrum seiner Untersuchungen stellt. Was sich allerdings für ihn wie auch für uns alle in den letzten Jahren verändert hat ist, dass wir in das digitale Zeitalter der fotografischen Dokumentation eingetreten sind. Nach den anfänglich nicht unbeträchtlichen Umstellungsschwierigkeiten hat sich die Situation aber eingespielt und die digitale Fotografie kann die hohen Ansprüche, die Willi FOISSNER aufgrund seiner Objekte und der für seine spezifischen taxonomischen Fragestellungen bei der Dokumentation seiner Befunde an die digitalen Aufnahmen stellt, mittlerweile zu seiner Zufriedenheit erfüllen.

Anders als in der Lichtmikroskopie, wo Willi FOISSNER die Umstellung auf digital schon vor einiger Zeit in Angriff genommen und erfolgreich umgesetzt hat, konnte er sich erst vor kurzem dazu entschließen, auch in der Rasterelektronenmikroskopie auf digitale Fotografie umzustellen. Dabei ist wohl die nicht unbegründete Angst, dass schon in nächster Zukunft das von ihm für die fotografischen Aufnahmen verwendete Negativmaterial nicht mehr verfügbar sein könnte, ein nicht unwesentlicher Faktor für die nunmehr abgeschlossenen Umstellung gewesen. Wenngleich unbestritten ist, dass die digitale Fotografie eine wesentliche Arbeitserleichterung dahingehend gebracht hat, dass keine Negative entwickelt werden müssen und das Arbeiten in der Dunkelkammer der Vergangenheit angehört und bei digitalen Aufnahmen am Rasterelektronenmikroskop störende Aufladungen schon während der Aufnahme am Bildschirm gesehen und die Aufnahme ausgeschieden werden kann, löst die Frage nach einer jahrzehntelangen Haltbarkeit der aufgenommenen Bilder und deren Wiedergabe aus den jeweiligen Speichermedien doch ein Gefühl der Unsicherheit aus. Während es nämlich keinerlei Probleme gemacht hat, auch noch nach mehreren Jahrzehnten von sorgfältig aufbewahrten Negativen Abzüge in höchster Qualität zu machen, ist bislang nicht sichergestellt, dass die Wiedergabe von Bilddateien aus den derzeitigen Speichermedien nach dieser Zeit auch noch möglich sein wird. Hinweise, dass manche CDs eine Lebensdauer von etwa 10 Jahren aufweisen, sind in diesem Zusammenhang nicht gerade ermutigend und verdeutlichen, wie wichtig nicht nur die Frage der Datensicherheit sondern auch die Lesbarkeit der Dateiformate auch in der morphologischen Forschung gewor-

den ist; von der Manipulierbarkeit der digitalen Daten durch moderne, leistungsfähige Bildbe- und Verarbeitungsprogrammen einmal ganz abgesehen. Waren es früher die Material- und Entwicklungskosten für Negative und Positive, die einen nicht unbeträchtlichen Kostenfaktor für die morphologischen Forschungen darstellten, so sind es heute die Kosten für Speicherplatz und Sicherungssysteme (Backup-Systeme) sowie in naher Zukunft notwendig werdende Updates alter Dateien und Überführung derselben in die jeweils aktuellen Systeme und Formate, was nicht unbeträchtliche Kosten und Arbeitszeit verursachen wird. Bei dem umfangreichen Bildmaterial, das Willi FOISSNER und sein inzwischen durch erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte angewachsener MitarbeiterInnenstab derzeit erarbeiten, wird der für Archivierung, Wiedergabe und permanente Aktualisierung der Daten notwendige personelle und finanzielle Aufwand stetig zunehmen.

Abschließend möchte ich Willi FOISSNER für seine außergewöhnlichen wissenschaftlichen Leistungen meine höchste Anerkennung aussprechen und ihm dafür danken, dass er den Fachbereich Organismische Biologie durch seine Verdienste in der Protozoologie international sichtbar gemacht hat. Studierende der Protozoologie sowie Protozoologen aus aller Welt kommen zu Willi FOISSNER, um hier ihre Doktorarbeit zu machen, um Spezialkenntnisse zu erwerben, oder bei ihm an einem seiner international anerkannten Kurse teilzunehmen.

Ich wünsche Willi FOISSNER weiterhin viel Erfolg bei seiner wissenschaftlichen Arbeit. Möge ihm alles so gelingen, wie er es sich wünscht!